

Habt Acht!

Quartalsrapport des k.u.k. böhmischen Infanterieregimentes
„Erzherzog Leopold Salvator“ 18

AUSGABE 2

Der Regimentsführer für die Angehörigen im
Infanterieregiment 18 und deren Angehörigen
und im entsprechenden Einheitsstücken.

Regimentsführer

Oskar Omla von Gabelberg-Löffelberg-Löffelberg

Regimentskommandant Oberst Robert Jordan



Flame of Peace
Flamme des Friedens



Burghard Ostertag; Mj. & Reg.Phil. IR 18



K.u.K. Böhmisches Infanterieregiment

„Erzherzog Leopold Salvator“ Nr. 18

JUNGE REKRUTEN UND ALTE KAMERADEN – GEDANKEN ZUM STAMMTISCH

Gut, ein Stammtisch hat nicht nur den Vorteil, daß die Teilnehmer sich regelmäßig treffen und somit eine Fluchtmöglichkeit vor der besseren Hälfte als Alibi haben, der Nachteil ist, daß meistens ein Stammtisch für eine geschlossene Gesellschaft ist. Sicher gilt Beides immer im gleichen Maße, weil es nicht nur die kleinste öffentliche Gemeinschaftsform ist, welche sich langsam durch Nachwuchs erhält.

Sicher ist auch, daß ein Stammtisch für sehr Viele einen bestimmten Wert darstellt. Denn Stammtische sind nicht ein alleiniges Gewohnheitsverhalten, sondern eine sehr bewußte Aktivität der Teilnehmer. Die meisten Stammtische entstehen dadurch, daß sich immer die gleichen Menschen am gleichen Ort treffen, ohne mit dem Vorsatz sich zu einem Stammtisch zusammenzusetzen. Dieses Zusammensetzen ergibt sich nun einfach und ohne besonderen Grund dadurch, daß sich eben immer die Gleichen am gleichen Ort zur gleichen Zeit treffen. Und statt herumzustehen oder jeder an einem eigenen Tisch, so ist es besser an einem Tisch sich einzufinden.

Und da es sich immer um die gleichen Menschen handelt, die einen Stammtisch bilden, vor allem schon deswegen, weil sich diese Menschen aus dem Ort her kennen oder den gleichen Vereinen angehören, haben sie auch immer die gleichen, zumindest sehr ähnlichen Interessen oder sie führen gemeinsame Aktivitäten durch, fast immer treffen hier alte Bräuche und Traditionen zu, die die gemeinsamen Interessen abgeben. Doch genauso sind es die vielen anderen und aktuellen Themen, die die Menschen zu Stammtischen bringen. Doch, wie es auch immer sei, dies sind nur die Wesenszüge der Stammtische.

Aber Stammtische gibt es auch als Teil eines Vereinslebens. Besonders, wenn ein Stammtisch sich nur einmal im Monat ergibt. Hierbei ergeben sich jedoch völlig neue und andere Chancen und Möglichkeiten. Denn Stammtische sind bestens geeignet neue Menschen, Vereine und vieles Mehr kennen zu lernen. Es ist dies ein unverbindlicher Treffpunkt für Neugierige.

Doch für uns ist es ein beschwerlicher Weg unseren Stammtisch so zu beleben, daß sich dann einmal jeder Teilnehmer sich gerne an die eigene Teilnahme erinnern kann. Das liegt sicher nicht daran, daß der Termin vielleicht unpaßend wäre, nein, es ist eine Frage, welchen Wert hat ein Stammtisch für den Einzelnen. Mehr als die Tatsache, daß die Unverdroßenen, die Unentwegten von uns diesem Stammtisch die Bedeutung beimessen, den dieser Stammtisch hat, nämlich sich zumindest einmal im Monat zu treffen und einfach nur miteinander zu reden und nicht übereinander zu reden.

Besonders sollten wir immer daran denken, daß bei einem Stammtisch auch neue Ideen auf den Tisch gelegt werden können, also Ideen, was wir gemeinsam machen könnten. Daß wir als Vereine, ob nun das HR 15 oder das IR 18, neben dem Programm für die Einheiten, weit mehr gemeinsam machen könnten, sollte eigentlich nicht extra erwähnt werden müssen. Zudem sind bei genauer Betrachtung die einzelnen Vereine sehr dünn gesät mit Aktiven, auch wenn die Mitgliederzahlen vielleicht groß wären. Doch damit es zum gemeinsamen Tun und Handeln kommen würde, sollten sich von allen Vereinen wenigstens drei, vier oder fünf Mitglieder als aktiv zeigen und einmal im Monat dabei sein. Aber es ist und bleibt doch nur eine Frage der Einstellung und des

Wertes, welchen jeder Einzelne einem solchen Stammtisch beimißt.



Was ist der Wert wert?

Der Begriff Wert ist nur ein Oberbegriff für Vieles. Denn es gibt Werte, welche wir materiell und in Zahlen erfassen, wie auch Werte, die sich durch die Definition der Begriffe in ein Verhalten, im Denken und im Entscheiden umsetzen lassen. So sind Alle, was sich mit dem Wert verbinden oder unter einen Wert stellen läßt, ein Wert.

Hören wir jedoch dem leeren Geschwätz vieler wichtiger unbedeutender Zeitgenossen zu, die ständig von europäischen Werten reden oder mit welchem Prädikat auch versehen, dann ist der Begriff nur eine Camouflage für Nichts. Jeder Wert kann und ist zu definieren, präzise zu benennen, konkret anzugeben. Stellen wir einmal die undefinierte Frage, was ist ihnen was wert, dann ergibt sich die Situation, daß es bei fast Allen zu einer Sprachlosigkeit kommt, weil sich auch kaum jemand wirklich Gedanken macht, was ist was wert ist.

Wir haben uns daran gewöhnt, daß uns der Wert vorgegeben wird. Fast immer werden diese Vorgaben als Preisauszeichnungen uns vor Augen geführt und wir können dann entscheiden, ob es uns das wert ist, was als Preis ausgezeichnet wurde oder nicht. Wir können auch vergleichen, weil meistens es für dasselbe Produkt mehrere Anbieter gibt und unterschiedliche Preise. Jedoch bedeutet dies keinesfalls, daß der angegebene Wert auch das wert ist, was angegeben ist.

Zudem ergeben sich aus den materiellen und finanziellen Werten, wenn wir rückwärts auf den Ausgangspunkt gehen, völlig andere Kriterien, die einen Wert festlegen. Denn hier gelten wieder andere Gesetze und

Regeln, die ebenso völlig andere Zwecke und Ziele verfolgen, als der Wert als Maßstab hat und bezweckt. Hier geht es vor allem darum, daß sich das künstliche Wertesystem der Menschen, welches als Vergleichsmöglichkeit der unterschiedlichen und gegensätzlichen Leistungen, die miteinander nicht vergleichbar sind, auf einen Nenner gebracht werden, damit es zu einer Vergleichsmöglichkeit kommen kann. Nur so kann und wird das herrschende Wertesystem zum Irrweg, dem die Menschen absolut gedankenlos folgen.

Wieoft verwenden wir den Begriff Wert, auch wenn meistens in anderen Zusammenhängen. Wir reden sehr schnell vom Werteverlust, vor allem in Bezug auf Fälle, die sich mit Versicherungsfragen handeln. Neuwert und Werteverlust, Wertegemeinschaft und Wertschätzung und so weiter. Lauter Begriffe, mit denen wir täglich umgehen, ohne dabei genau darüber nachzudenken, von was wir eigentlich reden. So verwenden wir einfach diese Begriffe als allgemeine Floskeln, statt uns Gedanken zu machen, was diese Begriffe konkret bedeuten.

Daß wir einfach nur allgemeine Begriffe verwenden, dürfte und hat aber auch den Grund, daß wir uns so keine Gedanken zu machen brauchen, weil Denken schließlich die schwerste Arbeit ist. Aber genauso trifft zu, daß es für die Einzelnen unangenehm ist, wenn sie konkrete Werte angeben müßten und damit für Fragen offen da stehen. Die richtigen Argumente zu finden, warum und weshalb setzt die Verantwortung für

das eigene Tun und Handeln voraus. Und da beginnt es schon mit den Schwächen der Menschen. Natürlich kann dies nicht auf jeden Menschen zutreffen, dennoch ist es die absolute überwältigende Mehrheit der Menschen, die sich lieber dem Strom der Anonymität unterwerfen und sich hier eingliedern, im Gegensatz zu denjenigen, die sich nicht damit abfinden, daß anonyme Geister und Interessen darüber bestimmen, was und welche Werte die Menschen hochzuhalten haben.

Und die unbenannten Werte, die undefinierten Begriffe sind letztendlich genauso eine Orientierungslosigkeit, weil so die Menschen nicht hinterfragen und hinterfragen können, was genau erreicht werden soll. Denken wir hier einmal daran, wenn Politiker von europäischen Werten, einer europäischen Wertegemeinschaft, von westlichen Werten und dergleichen reden, dann ist hier auch nur eine Leere zu erkennen, weil nichts Konkretes gegeben ist. Somit kann ein solches Gerede nur dazu dienen, daß die Massen gelenkt werden ohne damit auch klar die Ziele auf den Tisch zu legen. Eine Vernebelung bei hellem Licht.

Bis jetzt verknüpfen wir den Begriff Wert mit Preisen, mit Kosten. Doch Wert als solcher bezieht sich nicht auf materielle und finanzielle Fragen, Wert ist und bleibt einzig und alleine die Beimeßung der Bedeutung, die wir einer Sache geben. Daher sind auch die Verhaltensweisen Werte. Legen wir im Grunde nicht sehr viel Wert auf gute Erziehung und Benehmen? Legen wir nicht ebenso Wert auf die Tugenden und allgemeingültigen Begriffe, welche aus ideologischen und weltanschaulichen Gründen diffamiert und diskreditiert werden? Und so weiter.

Menschliche Werte sind die Gerüste, damit das Zusammenleben der Menschen funktionieren kann. Diese Werte sind unabhängig von Zeiten und Kulturen. Sie betreffen das Verhalten der Menschen. Und das Verhalten ist keine Modeerscheinung, sondern der Boden für die Entwicklung des Menschen. Es ermöglicht erst eine kontinuierliche Entwicklung, wenn sich die Menschen an diese Werte halten. Natürlich werden je nach Kultur sich diese Verhaltensweisen unterschiedlich bis gegensätzlich ausdrücken, aber in den Gesellschaften richten sich die Menschen immer nach ihren gemeinsamen Werten. So halten die Werte auch die einzelnen Gesellschaften zusammen.

Daher ist es sehr wohl mehr als nur unverantwortlich, wenn großzügig von allgemeinen Werten geredet wird, wie bereits die erwähnten europäischen Werte oder von der europäischen Wertegemeinschaft, denn hierbei werden immer nur einzelne Werte herausgenommen, je nachdem, wie es gerade opportun ist und sich einem bestimmten politischen Interesse nützlich erscheint. Besonders auffällig dabei ist, daß dann immer nur einige wenige Werte, Begriffe herangezogen werden, die entsprechend mißbraucht werden. Aber bei Allem ist Eines gemeinsam, sie werden nie korrekt definiert, beschrieben, was darunter zu verstehen ist oder wie es verstanden werden soll.

Die Begriffe der Werte sind permanent zu diskutieren, permanent zu bearbeiten, weil sich die Werte als solche zwar nie ändern, jedoch die Auslegung ändert sich mit der Zeit und den Menschen. Das Verständnis für die Werte ist deshalb ständig im Bewußtsein zu halten. Werte als solche erscheinen zwar als Dogmen, sie sind aber keine Dogmen. Dogmen legen eine Auslegung fest, die in sich erstarrt ist. Aber die Werte sind die Maßstäbe an dem sich die

Wirklichkeit ausrichten oder besser sich die Wirklichkeit orientieren läßt. Also einfach gesagt, gestalten läßt.

So trifft hier eine Aussage eines Bekannten von mir zu, der mir erzählte, daß er als Schüler im letzten Krieg zur Heimat-Flak eingezogen wurde. Er sagte mir: „Gegen wen wir kämpften, wußten wir, nur hat uns niemand gesagt, wofür wir kämpfen.“ So sind es nicht alleine die offensichtlichen Gründe, vielmehr sind immer Interessen anderer Art, die zu Kriegen führen. Besonders deshalb ist es geboten, daß wir zumindest für uns wissen, warum wir was tun. Gegner und Feinde kennen wir, aber warum, diese Frage müssen wir uns zuerst einmal selbst stellen und beantworten. Vielleicht finden wir dabei auch die Gründe dafür, daß wir heute bei uns Probleme

haben, die es früher in diesem Ausmaß und in dieser Form nicht gegeben haben. Die Ursachen sind erkennbar, aber den Sinn zu finden, sich zu wehren, kann keinesfalls in wirtschaftlichen Interessen sein, ebenso wenig in den politischen Ambitionen diverser Staaten und politischer Standpunkte. Besonders dann nicht, wenn diese dazu führen, daß vermeidbare Konflikte und Kriege nur bestimmten Staaten dienen eine Entwicklung voranzutreiben, die wir in Europa angeblich überwunden haben sollten.

Ich schließe hier mit einem Stoßgebet von Voltaire: „Lieber Gott, schütze mich vor meinen Freunden, gegen meine Feinde kann ich mich selbst wehren!“



Folgender Beitrag richtet sich vor allem an alle jene, die im Ruhestand sind und sich dennoch mit Gedanken und Ideen befaßen wollen, bei denen sie ihr Wissen und ihre Fähigkeit anwenden möchten. Besonders Handwerker, aber genauso jeder Beruf könnten gebraucht werden, wenn das Interesse vorhanden ist, Prototypen und Modelle herzustellen.

Holz, Stein und Metall und wir könnten damit viel gestalten und dadurch Impulse vermitteln. So könnten wir mit den Modellen unseren eigenen Fundus aufbauen.

Es ist nun einmal eine Tatsache, seit Menschen aufeinander losgehen, aus welchen Gründen auch immer, daß Kriege die Phantasie der Menschen angeregt haben, wie sie ihre Gegner mit den besseren Waffen besiegen können. Aber durch das Elend der Kriege braucht auch die Zivilbevölkerung neue Impulse. Daher sind die militärischen Entwicklungen, und hier sei einmal auf das Internet verwiesen, nicht nur und alleine für die Zerstörung gut, sondern genauso für die allgemeine zivile Nutzung. Wirkt paradox, ist aber so. Und so ist auch der anschließende Gedanke zu sehen, nur mit dem Unterschied, daß es nicht um die Entwicklung von Waffen geht, sondern einfach nur darum, daß möglicherweise Ideen und wenn diese auch noch so unvorstellbar und undurchführbar erscheinen, als Impuls gegen die Geistlosigkeit der Zeit für neue Wege in die Zukunft dienen sollen. Unser Wissen und unsere Fähigkeiten sollen uns zu einem aktiven Tun und Handeln bringen, statt nur die Zeit tot zu schlagen.

Prototypen-Experimente-Entwicklungen - Projekte

Für das Projekt P.E.E.P. würden Handwerker, Techniker, überhaupt Personen aus allen Bereichen gesucht, mit denen die diversen Ideen umgesetzt werden könnten. Es ist eine reine Prototypenherstellung, weil es immer nur Versuche sein können und nicht eine Produktion sein soll. Aus den hergestellten Prototypen soll erst dann entsprechende Produzenten gesucht werden, wenn mit den Prototypen real abgeschätzt werden kann, ob eine Nachfrage dafür besteht.

Denn es ist ein Erfahrungswert, wenn der Mensch Etwas sieht, dann kann er sich vorstellen, ob er das will, braucht oder auch nicht. Aber es ist nicht so, daß zwangsweise Produzenten gesucht werden müssen, wir können es je nachdem, wie sich die Dinge entwickeln, auch selbst machen. Dies würde jedoch immer davon abhängen, wie die Nachfrage ist und welche Möglichkeiten für eine eigene Produktion gegeben wären. Doch diese Fragen stellen sich erst dann, wenn sich eine feste Gruppe zusammenfindet, die sich Ideen zuwendet und diese in Prototypen umsetzen.

Das Vorgehen dabei ist nach folgenden Schritten zu vollziehen.

1. Ideen sammeln, vortragen und erklären.
2. Die einzelnen Ideen dann nach festzulegenden Kriterien ordnen.
3. Ausarbeitung der einzelnen Ideen und planen, wie sie umgesetzt werden können.
4. Vorbereitung für die Umsetzung.
5. Fertige Prototypen werden dann der Öffentlichkeit vorgestellt.

6. Mit entsprechenden Interessenten kann dann verhandelt werden.

Auf diese Art und Weise sollen dann die einzelnen Ideen in die Öffentlichkeit getragen werden und so einen Platz finden, die uns dann zu einem nicht mehr ignorierbaren Faktor machen. Keine noch so schönen und wohlfeilen Worte werden das erreichen können, was wir mit konkreten Prototypen schaffen können. Ganz nach dem Grundsatz: „Frauen seid lieber schön, denn Männer können besser sehen, als denken!“. Was die Menschen anschauen können, können sie sich auch vorstellen.

Einer der wichtigsten Aspekte hierbei ist, daß wir hier unsere Phantasie walten lassen können und dadurch neue Formen testen, wie es gehen kann. Darauf zu warten, bis sich die sogenannte Politik ändert und auf neue Gedanken, Ideen und Vorstellungen hört, die nicht aus den eigenen Reihen kommen, werden wir nicht mehr erleben. Deshalb liegt es in unserer Verantwortung, statt die Schuld bei den Anderen zu suchen, statt sich über Andere auszulassen und so weiter, daß wir die eigene Zukunft auch selbst gestalten, ob dies nun erlaubt ist oder nicht.

Das heißt dann aber auch, daß es immer um konkrete Gedanken und Ideen geht, die umgesetzt werden sollen und einen Nutzen ergeben. Praktische Lösungen sind nicht nur für einzelne Probleme, sondern ergeben auch im Umfeld neue Impulse, die dann wieder nur genutzt werden müßten. Doch das ist wieder ein anderes Thema.

Allem voran jedoch soll mit P.E.E.P. hier eine Form von Versuchseinrichtung begründet werden, bei welchem sich die un-

terschiedlichsten Berufe und Fähigkeiten treffen und sich den diversen Vorstellungen, was gemacht werden könnte befaßen und darüber gemeinsam nachdenken. Es sind dabei nicht alleine die technischen Fragen zu diskutieren, sondern genauso die Fragen, wie was finanziert und wie was vermarktet werden könnte. Und es gibt unter Sonstiges noch viele andere Fragen.

P.E.E.P. setzt sich aus Personen zusammen, die an Gedanken und Ideen arbeiten, die nicht beachtet werden. Es wird kaum mehr Etwas erfunden werden können, weil es fast Alles schon gibt, aber es können sehr viele Probleme gelöst werden, sowie Vorhandenes stark verbessert. Dazu aber ist es geboten, wenn sich ein Kreis bildet, aus Handwerkern und Technikern, die das Einfache und weit über das Vorhandene hinaus denken können. Denn nur so können Gedanken und Ideen besprochen werden, die zu konkreten Vorstellungen und Modellen ausgearbeitet und damit die Grundlage für allgemeine Innovationen für die Wirtschaft werden können.

So sehr auch Hightech gefragt ist, es löst kaum die bestehenden Probleme. Besonders im Bereich des Verkehrs und der Mobilität sind noch lange nicht alle Möglichkeiten gedacht und ausgeschöpft. Daher ist P.E.E.P. nach dem Vorbild von Benjamin

Franklin und seinem Leather Apron Club oder auch als Juntoclub bekannt gedacht. Denn denkbar ist Alles, je-doch machbar nur das, was auch gemacht wird. So soll ein Ort, an dem sich P.E.E.P. treffen kann gesucht werden und dort soll dann regelmäßig einmal in der Woche sich dieser Kreis treffen und sich den unterschiedlichsten Themen annehmen. Es geht nicht darum, daß jeder Gedanke oder jede Idee dann auch sofort in Angriff genommen wird, sondern, daß zuerst einmal überhaupt über die Möglichkeiten, wie es umgesetzt werden könnte, nachgedacht wird.

So soll auch die Anzahl bei zwölf Mitgliedern, die jedoch regelmäßig zusammenkommen einpendeln. Ebenso sollen die Angehörigen von P.E.E.P. aus den verschiedensten Bereichen kommen, damit der größte mögliche Bereich abgedeckt ist und somit die einzelnen Gedanken und Ideen von den verschiedensten und unterschiedlichsten Aspekten gesehen werden kann. Erst wenn aus allen Blickwinkeln heraus ein Gedanke oder eine Idee gedacht wird, kann daraus auch eine Wirklichkeit werden. Auch werden so sowohl die Argumente, wie die realen Chancen im Vorfeld schon beachtet, damit dann, wenn es zur Umsetzung kommen sollte, viel Ärger vermieden werden kann.

Jugendarbeit – Investition für die Zukunft

Die Arbeit allgemein, wie im Einzelnen wird sich auf Geist – Seele – Körper beziehen, welches besonders für die Jugendarbeit eine wichtige Orientierung ist. Denn heute mehr denn je werden wir Alle durch Fehlinformationen in und durch die

Informationsflut überschüttet. Daher ist die Hilfe und Unterstützung bei der Suche nach dem Sinn des Lebens oder auch Spiritualität das wesentlichste Ziel der Arbeit. Die Form in der diese Arbeit erfolgt wird durch die Bewahrung der Erinnerung an die

Zeit der Donaumonarchie als Träger für die Traditionen, die diesen Geist in sich trugen, zur Arbeitsgrundlage gemacht.

Da es selbst für Erwachsene immer schwieriger und schwerer wird, die wirklich wichtigen Informationen, sowie die wahren von den vielen falschen und unwahren Informationen zu erkennen und zu trennen, wird hier versucht ohne Beachtung der Wirklichkeit, zunächst einmal mit den Begriffen eine verständliche Grundlage für die Arbeit zu erstellen und zu vermitteln. Wir haben die Eigenschaft, daß wir allgemein immer voraussetzen, daß das eigene Verständnis von den Begriffen auch für das Gegenüber zutrifft.

Dadurch entstehen die meisten Mißverständnisse. Denn wir reden somit allzu leicht aneinander vorbei. So ergibt sich aus dieser Tatsache, daß wir uns mit Sprache intensiv befaßen müssen. Daß dabei nicht nur die Kinder und Jugendlichen gefordert sind, sondern genauso die Eltern, ergibt daher eine geteilte Verantwortung, damit das Jugendprogramm des IR 18 zielführend ist.

Da durch das unterschiedliche Alter kein Programm für Alle gleichermaßen erstellt werden kann, wird nach der Einteilung der Altersgruppen in Kadetten und Rekruten daher nach Möglichkeit ein maßgeschneidertes Programm erstellt. Ebenso können nur die Grundzüge festgelegt werden, nicht jedoch die Details. Denn die Situationen, die auf uns zukommen, können wir nicht voraussehen.

Die Angebote, die das IR 18 wahrnehmen kann, können wir sehr wohl angeben. Und da es jedoch auch immer eine Frage des grundsätzlichen Interesses ist, wird sich die Wahrnehmung nach dem Interesse ausrichten. Wir können nur immer wieder versu-

chen Interesse zu wecken für alles Mögliche und Denkbare.

Es wird sich auch erst zeigen, in welchen periodischen Abständen wir die offiziellen Dienststunden haben werden, sicher aber sind die verantwortlichen Offiziere des IR 18 jederzeit für jeden da. Solange aber noch keine feste Unterkunft dem IR 18 zur Verfügung steht, ist der persönliche Kontakt wichtig, damit sich ergebende Informationen an die Angehörigen auch diesen zukommen.

Mit dem Jugendkonzept soll die deutsche Sprache gepflegt werden, aber genauso die Jugendlichen zu jenen Werten erzogen, die für sie in ihrem Leben jene Bedeutung haben werden, damit sie unabhängig davon, was sie aus sich machen, trotzdem als akzeptierten Teil der Gesellschaft gelten. Als Beispiel sei hier erwähnt, daß gutes Benehmen, Zuverlässigkeit, Disziplin und die anderen Werte, nichts damit zu tun haben, was wer denkt oder will. Sich dadurch von der Masse abzuheben kann nur dem Einzelnen zum Vorteil werden.

Das IR 18 kann nur die Grundlagen vermitteln, aber nicht die Anwendung. Wir können in unserem Rahmen durch die Arbeit nur miteinander üben. Dazu gehören auch das Exerzieren, das gepflegte Gespräch im Regimentsleben, sowie diverse gesellschaftliche, sportliche und andere sich ergebende Aktivitäten. Für viele Aktivitäten und Ziele des IR 18 ist die Mitwirkung und Mitarbeit der Eltern genauso wichtig, wie die aktive Arbeit der Angehörigen des IR 18 selbst. Denn das Regimentskommando muß ständig die aktuelle Lage beobachten und beurteilen, damit die richtigen Entscheidungen getroffen werden.

Dabei kann nicht auf das Verständnis Rücksicht genommen werden, denn die Verant-

wortung bleibt letztendlich beim Regimentskommando. Es kann auch von niemandem erwartet werden, daß das IR 18 sich der allgemeinen Lage anpaßt. Das IR 18 richtet sich nach der Wertordnung, die geeignet ist, daß Menschen mit ihren Unterschieden und Gegensätzen trotzdem reibungslos miteinander leben können. Und das ist das Vorbild der Donaumonarchie, besonders die Tradition der k.u.k. Armee.

Somit ist Identität und Einheit ein Gebot, welches unsere Situation in ein lebenswertes Miteinander bringt. Diese Werte aber sind für die Allermeisten heute nur als ein historisches Faktum im Bewußtsein, aber es ist immer noch die Grundlage für uns Alle.

Dazu dienen auch die diversen Aktivitäten in allen Bereichen, die das IR 18 bearbeitet, behandelt und zu leben bemüht ist. Aber das

wird sich nur dadurch erreichen und machen lassen, wenn bei der Kinder- und Jugendarbeit auch die Eltern aktiv mitmachen, mitarbeiten und mitwirken.

So soll ein Austausch ermöglicht werden, welcher zu einer gegenseitigen Inspiration führen soll und kann. Zumindest ist es ein allgemeiner Lernprozeß für Alle, weil so Unkenntnis abgebaut und das Verständnis füreinander gefördert werden kann. Auch neue Ideen, also Impulse in allen Bereichen können sich so ergeben und damit vielleicht auch Gedanken und Ideen außerhalb des Regimentes anstoßen oder zur Umsetzung bringen. Das daraus entstehende gemeinsame Tun und Handeln nützt Allen mehr, als jede Theorie und jedes Gesetz, jede Vorschrift und jede Absicht es je schaffen könnte.

Einheit und Identität

Einheit braucht Identität und Identität schafft Einheit. Sehr wohl ist es ein Unterschied, ob eine Voraussetzung für eine Sache gegeben ist oder aus einer Gegebenheit sich eine Sache ergeben kann. Das Eine braucht das Andere, aber das Andere muß nicht automatisch zum Einen führen.

So betrifft es genauso die Spiritualität allgemein, wie auch Ziele, die mit Spiritualität nicht gemein haben, jedoch sich aus dem Tun und Handeln Spiritualität ergibt. Hier ist nur die Definition von Spiritualität wichtig, weil sich Spiritualität meistens mit Glauben und Religion verbindet, dennoch genauso im Allgemeinen weltlichen Leben vorhanden ist.

So sollte sowohl die religiöse Spiritualität zu einem weltlichen Tun und Handeln führen, wie auch umgekehrt, die weltliche Spiritualität die Türe zu einer religiösen

Spiritualität öffnen sollte. Aber Beides braucht das aktive Tun und Handeln. Sicher ist aus dem weltlichen Tun und Handeln der Weg zur religiösen Spiritualität eher gegeben, als umgekehrt. Denn bei der Suche nach der religiösen Spiritualität verharren die Meisten dabei.

Doch es ist immer eine Frage, die sich nur jedes Individuum selbst beantworten kann, weil es hier keine allgemeingültige Richtlinie geben kann. Was aber getan werden kann ist, Wege für das gemeinsame Tun und Handeln anbieten. Also Aktivitäten anbieten, die von Allen aufgenommen werden können. Und wenn es die Unterstützung von Organisationen gibt, die durch

ihre Strukturen Möglichkeiten haben, welche durch den Aufbau eigener Strukturen nur Kosten verursachen würde, dann ergeben sich für die vorhandenen Strukturen

viele weitere Möglichkeiten, die genutzt werden können. Ob als Werbeeffekt oder für weitere Aktivitäten, die sich durch neue Kontakte ergeben, für diese Strukturen genutzt werden, können nur diejenigen entscheiden, die ihre Strukturen zur Verfügung stellen.

Es geht nur um das gemeinsame Tun und Handeln, um einen Kern, der Idee herum an einem oder mehreren Projekten zu arbeiten, aus denen dann Alles das entstehen kann, was sonst mit viel Aufwand im Einzelnen errichtet werden müßte. So sollte es auch denkbar und möglich sein, daß sich eine Effizienz einstellen kann, die mit weniger Aufwand ebenso mehr erreichen würde, als würde jeder Schritt einzeln bearbeitet.

So sollte es auch dazu kommen, daß sich einzelne Organisationen besser miteinander verbinden und damit effizienter gearbeitet werden kann. Denn so könnten sicherlich auch viele Projekte umgesetzt und zugleich für Beschäftigung gesorgt werden, statt die Probleme immer nur im Einzelnen zu betrachten. Und mit Spenden alleine werden auf Dauer die Probleme auch

nicht reduziert oder gar gelöst werden können.

Auch ist das Tun und Handeln nicht das Zentrale, sondern es muß immer selbstverständlich nebenher in Ergänzung erfolgen. Denn wenn keine oder nur wenig Arbeit vorhanden ist, dann kann verstärkt dieses Tun und Handeln erfolgen, aber wenn es Arbeit gibt, dann soll es nur ein Nebenprodukt sein. So soll es zu einem Ausgleich führen, also nicht zu einem Schwerpunkt, sondern zu einer gleichbleibenden Beschäftigung.

Was sich daraus ergeben kann oder ergibt, ist erst dann zu beurteilen, wenn es dazu kommt, daß sich das Tun und Handeln soweit entwickelt hat, daß die Beschäftigung mit Aktivitäten und Projekten selbstverständlich nebenher in Fleisch und Blut übergegangen ist. Dann machen die Gedanken und Ideen erst den richtigen Sinn. Es kann nicht das Ziel sein, daß diese Gedanken und Ideen zum alleinigen Sinn gemacht werden, sondern es sind dies nur die Kerne um die herum dann Vieles möglich sein wird. Das Perlmutter müssen Alle selbst bilden, die Kerne, die Gedanken und Ideen, kann ich dafür zur Verfügung stellen.



Termine:

Am **13. September** finden in **Kleinwetzdorf** die Feierlichkeiten zum 50.sten Stiftungsfest der Kameradschaft **FM Radetzky** statt.

Vom **25. Bis 27. September** ist in **Sappada** anlässlich 100 Jahre Kriegseintritt Italiens die **Enthüllung der Flamme des Friedens** mit einem Treffen beider Seiten des Krieges.

Betrifft:

Stammtische

Bitte immer auf der Homepage des IR 18 nachsehen, wo wir die aktuellen Stammtische haben. Es kann sein, daß wir uns in verschiedenen Lokalitäten treffen werden, auch wenn wir nur einmal im Monat einen offiziellen Stammtisch pflegen.

Wer sich schwer tut mit dem ersten Freitag im Monat oder aus Mobilitätsgründen es ein größeres Hindernis wäre, sollte sich bei uns melden, damit wir in und für alle Landesteile uns neue Möglichkeiten überlegen können.

In eigener Sache:

Ich darf darauf hinweisen, daß ergänzende Beiträge als Extrablatt erscheinen. Dies ist gedacht, damit die Aktualität gewährleistet werden kann und nach Bedarf sozusagen die Beilage ist. Zudem sollen im Extrablatt Themenspezifische Beiträge publiziert werden, die sich auf die Arbeit oder Schwerpunkte ausrichten.

Im Gegensatz zur normalen Ausgabe von „Habt Acht!“, ist das Extrablatt im Umfang unterschiedlich. Ebenso in der Erscheinungsweise, weil die normale Ausgabe von

„Habt Acht!“ quartalsmäßig erscheint und sich in einem bestimmten Umfang feststeht, während das Extrablatt nur nach Bedarf herauskommt.

Im Extrablatt können Alle Themen und Termine bekanntgeben, welche dann durch das Reg.-Kdo. zur Verteilung gelangen. Außer, irgendwer möchte keine Mitteilungen erhalten, der möge sich an das Reg.-Kdo. wenden und dies mitteilen.

SCHLUßBEMERKUNGEN:

Damit mehr Informationen in Zukunft ausgetauscht werden können und die Interessenten von den Aktivitäten erfahren, bitte ich Alle Termine bekannt zu geben, damit diese entsprechend frühzeitig veröffentlicht werden können. Dazu aber auch die entsprechenden Angaben, wer sich an wen wenden soll, wenn jemand bei der einen oder anderen Veranstaltung dabei sein möchte oder welche Dinge auch immer.

Je besser in Zukunft geplant werden kann, desto besser könnten auch zukünftige Veranstaltungen werden, wie auch neue Veranstaltungen überlegt werden. Es dient vorrangig zunächst einmal der Intensivierung der Kommunikation untereinander, wie auch für die Öffentlichkeitsarbeit für Alle. Das heißt, die Präsenz von uns im Bewußtsein der Öffentlichkeit zu verankern, sollte im Interesse von uns Allen sein.

Somit sollte die Vielfalt in der Einheit angestrebt werden, statt die Einfalt in einer uferlosen Vielfalt sich verbreiten zu laßen. Dazu gehört auch, daß sich die Interessenten beim Regimentskommando melden, damit „Habt Acht!“ über den Verteiler beim Erscheinen versendet werden kann. Die Mailadresse ist aus dem Impressum zu entnehmen.

Also im Resumee noch einmal, Termine früh genug mitteilen, sowie Interessenten melden und schickt bitte Beiträge und Bilder, damit der Redakteur nicht Alles alleine schreiben muß.

Impressum: *Inoffiz. und unoff. Linksford Offizier*

Regimentskommandant: *Robert Jordan*

KuK böhmisches Infanterieregiment

"Erzherzog Leopold Salvator" Nr. 18
Industriestr. 9 | A - 6841 Mäder

Kontakte:

Alle Anfragen an folgende Emailadresse:

Kommando@kuk-ir18.org

Bankverbindung KuK-IR18

Raiffeisenbank Götzis
IBAN: AT27 3742 9000 0008 7882
BIC: RYVGAT2B429